№ 301. Sonnabend, den 23. Dezember 1893.

**Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.**
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., und bei allen Reichs-Postanstalten.

# Thorner Ostdeutsche Zeitung.

**Insertionsgebühr**
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

**Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.**
**Fernsprech-Anschluß Nr. 46.**
**Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.**

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.



## Deutsches Reich.

Berlin, 22. Dezember.

— Der Kaiser hörte Donnerstag Vormittag den Vortrag des Reichskanzlers Grafen Caprivi.

— Deutsch-russischer Zollvertrag. Es verlautet in maßgebenden Kreisen mit Bestimmtheit, wenn auch hin und wieder in den Zeitungen anders lautende Ansichten auftreten, daß der deutsch-russische Zollvertrag im Großen und Ganzen so gut wie fertig vereinbart sei.

— Jesuitengesetz. Dem Hofe nahestehende Zentrumsabgeordnete glauben mit Bestimmtheit versichern zu können, daß der Kaiser entschieden gegen die Aufhebung des Jesuitengesetzes sei.

— Umgestaltung des Reichsweinsteuerprojekts. Trotz des Dementis der „Nordd. Allg. Ztg." erhält sich der „Lib. Korr." zufolge in parlamentarischen Kreisen die Annahme, daß Vorarbeiten für eine Umgestaltung des Reichsweinsteuerprojekts stattfinden. Selbstverständlich sollen die bezüglichen Vorschläge nicht seitens der Regierung, sondern, wie das in solchen Fällen üblich ist, durch Vermittelung „freiwilliger Regierungskommissare" in die Steuerkommission apportirt werden.

— Agrarisches. Von einem adligen Großgrundbesitzer aus der Gegend von Freiberg in Sachsen veröffentlichen sächsische Lokalblätter folgendes: Auf den Pachtzetteln, auf denen den Pächtern die vierteljährlichen Pachtzinsraten quittirt werden, findet sich folgende handschriftliche Randbemerkung: „Wer den vierteljährlichen Pacht bis zum 15. April, 15. Juli, 15. Oktober, 15. Januar nicht gezahlt hat, hat alsdann pro Mark und Tag 3 Pf. Verzugszinsen zu entrichten." Diese Verzugszinsen machen, das Jahr zu 365 Tagen gerechnet, 1095 pCt. fürs Jahr aus.

— Gegen den Bund der Landwirthe soll, wie im Anschluß an die Meldung eines Frankfurter Blattes von dem Massenaustritt aus dem Bunde gemeldet wird, die Wiederbegründung des deutschen Bauernbundes, der im Gegensatz zum Bunde der Landwirthe die Kleingrundbesitzer zusammenfaßte, in Aussicht genommen. An der Spitze der neuen Bewegung steht ein evangelischer Geistlicher aus der Umgegend von Wriezen.

— Zur Währungsfrage. Trotz der Erklärung des Grafen Caprivi im Reichstage, er sei überzeugt, Deutschland habe in der Goldwährung die beste Währung, behandeln Zeitungen und Korrespondenzen, deren Beziehungen zu dem preußischen Finanzminister Dr. Miquel bekannt sind, die Währungsfrage als eine solche, auf deren Gebiet Kompensationen an die Agrarier nicht ausgeschlossen seien. Graf Caprivi hat noch in der Sitzung vom 14. Dezember erklärt, wir könnten, auch wenn wir anders wollten (er will aber gar nicht anders) zur Zeit nichts thun, als ruhig abwarten. Die „Post", „Hamb. Korresp." und „Natlib. Korr." aber wollen nicht abwarten, sondern empfehlen eine „mehr aktive Währungspolitik". Wen will man damit täuschen? Graf Caprivi hat erklärt, bisher sei die Welt darüber einig gewesen, daß eine Aenderung der Währung, ein Uebergang zum Bimetallismus ohne Theilnahme Englands nicht ausführbar sein würde. Wenn er auch der fanatischste Bimetallist wäre, würde es im gegenwärtigen Augenblick durchaus unmöglich sein, einen erfolgreichen Schritt auf dieser Bahn zu thun. Die Vorkämpfer der großindustriellen Schutzzöllner aber verlangen sogar die Berufung einer internationalen Münzkonferenz als Beruhigungspulver für die aufgeregten Agrarier, damit diese nur ja nicht auf den Gedanken kommen, zu sagen: Ermäßigst Du meine landwirthschaftlichen Zölle, so ermäßige ich Deine industriellen Zölle!

— Zur Wiedereinführung der Berufung in Strafsachen theilt die „Post" mit, daß nunmehr im preußischen Staatsministerium die gegen die Einführung der Oberlandesgerichte als Berufsinstanzen vorhanden gewesenen Bedenken zum größten Theil fallen gelassen sind.

— Enthüllung über die polnische Unterrichtsfrage. Graf Kanitz hat bekanntlich dem Aerger der Agrarier über die Zustimmung der Polen im Reichstage zu dem Handelsvertrag mit Rumänien durch die Insinuation Ausdruck gegeben, die Polen ließen sich bei ihrer Abstimmung nicht ausschließlich durch sachliche Gründe leiten. Fürst Radziwill beeilte sich, die Insinuation, daß die Polen „eine bessere Ueberzeugung zur Erreichung von Nebenzwecken geopfert" hätten, als eine vollkommen willkürliche und unberechtigte entschieden zurückzuweisen. Die „Pos. Ztg." aber theilt jetzt mit, daß in der entscheidenden Sitzung der polnischen Fraktion der Antrag auf Zustimmung zu den Handelsverträgen zunächst mit 9 gegen 8 Stimmen abgelehnt worden sei. Danach wären die sämmtlichen polnischen Abgeordneten gezwungen gewesen, gegen die Vorlage zu stimmen. Da trat, wie der „Pos. Ztg." von bestunterrichteter Seite mitgetheilt wird, der dem Antrage zustimmende Abg. v. Jazdzewski mit der allgemein überraschenden Enthüllung hervor, er hätte Gelegenheit gehabt, ein Schreiben des Herrn Reichskanzlers einzusehen, des Inhalts, daß Graf Caprivi nicht abgeneigt sei, mit Rücksicht auf das entgegenkommende Verhalten der Polen unter Umständen auch in der Schulfrage Konzessionen zuzugestehen. Was sagt Fürst Radziwill dazu? Und wie verhält es sich mit diesem Schreiben des Grafen Caprivi? Der Erzbischof von Posen hat in einer Zuschrift an die „Germania" in Abrede gestellt, daß ihm ein derartiges Schreiben zugegangen sei. Vielleicht giebt der „Reichsanzeiger" Aufschluß über diesen merkwürdigen Vorgang.

— Die Kieler Spione und die deutschen Offiziere. Bei dem Kieler Spionenprozeß in Leipzig wurde die auffällige Thatsache vermerkt, daß, als der Gerichtshof sich zur Berathung zurückgezogen hatte, die militärischen Sachverständigen an die beiden Angeklagten herangetreten seien, ihnen in herzlichster Weise die Hand gedrückt und sich bis zur Abführung der Angeklagten in das Untersuchungsgefängniß sehr freundschaftlich mit ihnen unterhalten hätten. Dieser „Händedruck" hat inzwischen zu vielfachen Erörterungen Veranlassung gegeben, findet jedoch in der amtlichen „Leipz. Ztg." nunmehr folgende Erläuterung: „Während des Ausschlusses der Oeffentlichkeit schien der Angeklagte Degony mit den militärischen Sachverständigen in fachmännische Auseinandersetzungen gerathen zu sein, die einen etwas erregten Charakter angenommen haben mögen. In seiner Schlußbemerkung bat nun Degony die deutschen Offiziere, ihm die Wärme, mit der er seine Ansichten vertreten, nicht nachtragen zu wollen. Dieser öffentliche Appell an ihren Edelmuth verfehlte bei den deutschen Marineoffizieren seine Wirkung nicht. Mit ritterlicher Höflichkeit traten sie, als der Gerichtshof den Saal verlassen hatte, an die französischen Kameraden heran und reichten ihnen, wie dem Gegner nach dem Zweikampfe, die Hand, zum Zeichen, daß keine Verstimmung in ihnen zurückgeblieben sei. Wir entsprechen einem von wohlunterrichteter Seite uns ausgedrückten Wunsche, wenn wir betonen, daß jede andere Auslegung unberechtigt sein würde."

— Unsere Spionage — die geschicktere. Zu dem Kieler Spionenprozeß bemerken die „Hamb. Nachr.": „Ein Staat, der nicht spioniren läßt, wird sich in unserer Zeit schwerlich finden lassen. Das Spionir-

## Feuilleton.

### Auf dem Wendenhofe.

Original-Novelle von Th. Schmidt.

14.) (Fortsetzung.)

VIII.

Am Morgen nach der für die Bewohner des Herrenhauses auf dem „Wendenhofe" so schreckensreiche Nacht fuhr schon früh um neun Uhr der Doktorwagen aus der Kreisstadt durch das thurmartige Thor des Gutes, denn der Herr Doktor hatte unter den weiblichen Dienstboten eine Patientin. Nach der Untersuchung derselben ließ er sich bei der Gutsherrin anmelden.

Johanna hatte bei Tagesanbruch noch etwas Schlaf gefunden, und als ihr Doktor Loß gemeldet wurde, war sie erst kurz vorher aufgestanden. Sie sah bleich und übernächtigt aus. Als der Arzt bei ihr eintrat, sah er mit einem Blick, daß sie die letzte Nacht wieder einmal durchgewacht hatte, daß es aber auch mit ihren Kräften bergab ging, wenn sie sich den düsteren Mauern dieses Hauses und der Einsamkeit nicht alsbald entriß und eine Zeitlang, wenigstens den Winter über, eine andere Umgebung aufsuchte.

„Sie müssen reisen, unter Menschen, andere Dinge sehen," rieth er, nachdem er sie freundlich begrüßt hatte. „Hier in der Einsamkeit erinnert sie alles an den Verlust des Gatten. Sie haben zweifellos wieder die ganze Nacht ihren trüben Gedanken nachgehangen und sich in eine Gemüthsstimmung hineingegrübelt, die Ihnen verhängnißvoll werden kann. Denken Sie an Ihr Kind," mahnte der erfahrene Mediziner.

Johanna gab zu, daß sie in letzter Nacht fast garnicht geschlafen habe und erzählte kurz die Ursache ihrer Schlaflosigkeit. Der Arzt, welcher ihrem Bericht über die schreckliche Erscheinung in dem Fremdenzimmer mit Kopfschütteln und besorgten Blicken in ihr feines, blasses Antlitz gefolgt war, sprach von „Halluinationen," und „überreizten Nerven." Dem gegenüber berief sich Johanna auf das Zeugniß ihrer Jungfer und dasjenige des Verwalters. Aber damit imponirte sie dem ungläubigen Arzt noch weniger.

„Der Verwalter ist ein großes Kind, ein Narr, das sieht man schon an seiner verrückten Kleidung. Gott weiß, was der oben auf dem Boden für ein Gespenst angesehen hat. Wäre die Sache für Ihren Gemüthszustand nicht so gefährlich, so würde ich herzhaft darüber lachen. Aber lassen wir diese alberne Geschichte bei Seite. Ich spreche jetzt als Arzt: Sie müssen heute noch fort, auf der Stelle! Noch eine solche Nacht und es ist vielleicht zu spät. Uebrigens ist es Sache des Untersuchungsrichters, diesem nächtlichen Spuk auf den Grund zu kommen. Ich werde sofort Anzeige erstatten. — Nein, nein, ich kann keine Einwendungen dagegen gelten lassen. Entweder hat sich Jemand einen sehr schlechten Scherz mit Ihnen und den Mädchen erlaubt oder es steckt noch Schlimmeres dahinter. Ich sage Ihnen hiermit Adieu und hoffe Sie im nächsten Jahre hier frisch und wohl wieder begrüßen zu können." Alle Einwendungen Johannas unbeachtet lassend, nahm Dr. Loß kurz ihre Hand. „Also auf Wiedersehen! Heute oder spätestens morgen heißt es: Das Reisebündel geschnürt und dann fort — je weiter, desto besser. — Adieu — glückliche Reise!"

Als der Arzt gegangen war, trat Johanna vor den Spiegel und betrachtete sich lange darin. Das blasse schmale Gesicht, welches ihr daraus entgegenblickte, war nur eine durchaus zutreffende Illustration zu seinen Worten. Ja sie fühlte sich angegriffen, lange schon und nur der feste Wille hatte das Gefühl der Schwäche, das sie nach den vielen Nachtwachen und Aufregungen oft befiel, zurückgedrängt. So gab sie denn endlich nach, ließ den Verwalter kommen und theilte ihm die Unterredung mit dem Arzt und ihren Entschluß mit, morgen früh mit dem ersten Zuge nach Hannover verreisen zu wollen; auf wie lange, wußte sie zur Stunde noch nicht anzugeben.

Der Verwalter, welcher sich ein Heftpflaster auf die in der Nacht erhaltene Stirnwunde geklebt hatte, sonst aber wohlauf schien, machte zwar ein erstauntes Gesicht, aber innerlich frohlockte er. Jetzt hatte ja die lästige Beaufsichtigung der Herrin ein Ende. Allein in die Freude hierüber, goß die junge Wittwe bald einen bittern Wermuthstropfen. Jungfer Anna, in deren Herz er heute Nacht mit dem gewaltigen Knall aus seinem Gewehr eine breite Bresche gelegt zu haben glaubte, sollte ihre Herrin begleiten und war damit natürlich seinen Augen entrückt. Im Laufe des Vormittags hatte er mit seiner Herrin noch einige Konferenzen, denn es gab noch viel zu überlegen. Bei der letzten hatte er das Glück, Anna, welche mit Einpacken beschäftigt war, kurze Zeit allein im Zimmer zu sprechen.

Das übermüthige Ding, die Vorgänge der Nacht berührend und erfreut, daß es nach Hannover ging, fragte ihn mit schelmischen Lachen, was er sich denn heute Nacht gedacht, als seine Herrin ihm eigenhändig den „Kopp jewaschen" habe?

„Was ich dabei dachte? Ach, Fräulein Anna, ich dachte an garnichts, aber später wünschte ich, es möchten Ihre rosigen Händchen gewesen sein."

„Na, na, ick habe Ihnen doch oft jenug schon den Kopp jehörig jewaschen," meinte lachend die Jungfer.

„Sind Sie boshaft, Fräulein Anna! Fühlen Sie denn nicht, wie gut ich Ihnen bin und wie Sie mich mit Ihrem Spott betrüben und wehe thun? Eben wollte Schleucher eine seinem lange beabsichtigten Vorhaben entsprechende Pose annehmen, die linke Hand lag bereits auf dem Herzen, als plötzlich seine Herrin wieder eintrat und damit seiner beabsichtigten Werbung ein jähes Ende bereitete. —

Die Nachricht von dem Wiedererscheinen des „Thomsgespenstes" auf dem Wendenhofe durcheilte natürlich gleich einem Lauffeuer die Umgegend. Nach der Kreisstadt brachte sie früh am Morgen der „Milchwagen", oder richtiger der „Swöpenjunge",*) der denselben fuhr, als zweite Zugabe zu dem Morgenkaffee seiner Kundschaft; und da die ziemlich unglaublich klingende Mär einige Stunden später durch Dr. Loß dem Untersuchungsrichter zur weiteren Veranlassung wiederholt ward, als endlich gleich nach Mittag eine Gerichtskommission, bestehend aus dem langen dürren Assessor Kern, dem kleinen dicken Sekretär Weise und dem Gendarm des Orts in einer Droschke zum Thor hinaus fuhren, da wagte auch der größte Skeptiker in dem Städtchen nicht mehr an der „gruseligen Geschichte" zu zweifeln. Das war ja ein hochinteressanter Stoff für die Kaffeegesellschaften der Kleinstadt, und die furchtsame Frau Assessor, welche heute Nachmittag einer solchen präsidirte, zog bereits eine Parallele zwischen dieser gefährlichen Fahrt ihres Mannes und dem kühnen

*) Kleinknecht.

system ist eine Nothwendigkeit. Schön ist das Geschäft nicht, und der Spion, der sich erwischen läßt, muß die Folgen über sich ergehen lassen, aber in große moralische Entrüstung über dieselben braucht man sich nicht hineinzureden, weder hüben noch drüben. Eine eigene Ironie des Schicksals ist allerdings, daß in Frankreich, wo man unausgesetzt von deutscher Spionage redet und schreibt, noch niemals ein deutscher Spion gefaßt worden ist, während, wie der Reichsanwalt in Leipzig hervorhob, eine ganze Anzahl Fälle französischer Spionage in Deutschland gerichtlich festgestellt sind und dies nun gar gegen zwei aktive französische Offiziere geschehen ist. Aber zunächst wird dadurch nur erwiesen, daß unsere Spionage die geschicktere ist. Dabei sollten wir uns beruhigen." — Das wird wohl, wie die Dinge einmal liegen, so ziemlich stimmen.

— **Gesetzentwurf betr. Entschädigung für Verluste durch Schweineseuchen.** Der landwirthschaftliche Minister theilt den Oberpräsidenten den vorläufigen Entwurf eines Gesetzes betr. die Entschädigung für Verluste durch Schweineseuchen zur Begutachtung mit. Darnach bleibt den Provinzialverbänden usw. die Einführung der Entschädigung für Schweine vorbehalten. Die Entschädigung, welche 2/3 oder 3/4 des durch Schätzung festgestellten gemeinen Werths des Schweines nicht übersteigen darf, ist von der rechtzeitigen Anmeldung des Seuchenfalls abhängig. Für Schweine im Alter bis zu acht Wochen, sowie für solche, die Eigenthum des Reichs oder eines Bundesstaats sind, für Thiere, welche krank in das Reichsgebiet eingeführt oder gekauft sind oder deren Besitzer die polizeilich angeordneten Schutzmaßregeln übertreten hat, wird eine Entschädigung nicht gewährt. Die Kosten der Entschädigung, sowie die Erhebung und Verwaltung der Beiträge und der Schätzung werden innerhalb des einzelnen Verbandes nach Maßgabe des entschädigungsberechtigten Schweinebestandes von den sämmtlichen Schweinebesitzern durch einen verhältnißmäßigen Beitrag aufgebracht. Die Vorlage ist veranlaßt durch Beschlüsse des Landesökonomiekollegiums, des deutschen Landwirthschaftsraths und des deutschen Veterinärraths. Von den nach der Viehzählung am 1. Oktober 1892 vorhanden gewesenen 7 704 354 Schweinen waren nur 1 437 306 oder 18,65 pCt. gegen Verluste versichert, davon wurde für 41 736 Schweine eine Entschädigung bezahlt.

— **Das Fortbestehen der Sklaverei im Schutzgebiet von Kamerun** wird in der amtlichen Denkschrift ganz offen zugestanden. Nur heißt es, daß die Sklaverei, „welche im ganzen Schutzgebiete ungemein verbreitet ist", an der Küste eine äußerst milde ist, eine Art Hörigkeitsverhältniß, bei welchem die Hörigen das Gefühl einer sie bedrückenden Unfreiheit kaum haben und deshalb auch nicht nach Freilassung streben. Weiter im Innern bei den Buschleuten hat die Sklaverei größere Bedeutung und Ausdehnung, allein auch hier finden Sklavenmärkte und Sklavenjagden nicht statt, so daß eine Sklaverei im bösen Sinne nur in den unter mohammedanischen Einfluß stehenden Ländern der Interessensphäre existire. Nur betreffs der Küstenzone des Schutzgebietes heißt es, daß innerhalb dieser niemand Sklave werden könne. Die Aufhebung des seit Jahrhunderten dort bestehenden Instituts der Sklaverei könnte nur allmählig geschehen und wird dadurch vorbereitet, daß die Regierung alle Eingeborenen als unter gleichem Recht stehend behandelt und hierdurch dem Sklaven seine Menschenwürde zum Bewußtsein bringt.

# Ausland.

## Oesterreich-Ungarn.

Zum Dynamitattentate in **Rakonitz** erfährt das Prager „Abendblatt" Folgendes: Dr. Wolf erhielt vor einigen Wochen einen Drohbrief, worin er aufgefordert wurde, 300 fl. zu Gunsten des czechischen Schulvereins zu erlegen, widrigenfalls sein Leben bedroht sei. Die Aufregung der Bevölkerung wurde durch einen gestern aufgefundenen neuerlichen Drohbrief vermehrt, worin gedroht wird, die Kirche zur Christmesse in der Christnacht in die Luft zu sprengen. Der am Tage vor der Explosion erfolgte Dynamitdiebstahl war auf einer Korrespondenzkarte an ein Prager czechisches Blatt gemeldet worden. Die Handschrift der Korrespondenzkarte und des Drohbriefs ist dieselbe. Die Karte ist unterzeichnet: „Brüder der Finsterniß". Uebrigens erfährt man noch, daß vor einigen Tagen auch der gleichfalls in Rakonitz wohnende Dr. Cohn einen Drohbrief erhalten hat, welcher die Aufforderung enthielt, unverzüglich 300 Gulden für den czechischen Schulverein zu hinterlegen, widrigenfalls man ein Attentat gegen ihn ausführen werde.

In **Mramorak**, Bezirk Kubin, griff die Bevölkerung gelegentlich der Richterwahl die Gendarmerie an, welche von der Feuerwaffe Gebrauch machte. Zwei Personen wurden getödtet, vier schwer verletzt.

## Italien.

In der Deputirtenkammer hat der Ministerpräsident Crispi am Mittwoch eine Programm-Erklärung abgegeben, die zunächst einen warmen Aufruf an die Parteien zur Einigung und zum einmüthigen Handeln des Parlaments mit der Regierung enthält. Der Ministerpräsident erklärte, die Lage Italiens sei so ernst, wie noch niemals, er fordere daher die Parteien auf, einen Gottesfrieden zu schließen. Der Ministerpräsident kündigte Vereinfachungen in den öffentlichen Aemtern an, um größtmögliche Ersparnisse zu erzielen, hob aber gleichzeitig hervor, man dürfe sich nicht Illusionen hingeben, die Stunde, Opfer zu bringen, habe geschlagen.

## Spanien.

In den spanisch - marokkanischen Verhandlungen wird die spanische Regierung angesichts der Versumpfung, in welche die ganze Angelegenheit seit dem Eingreifen des Bruders des Sultans mehr und mehr zu gerathen droht, immer ungeduldiger. Sie ließ Marokko benachrichtigen, daß es nöthig sei, die Frage der neutralen Zone in Melilla ohne Zeitverlust zu lösen; es sei unmöglich, länger damit zu warten. Der Ministerrath beschloß, das erste Armeekorps zurückzurufen, es aber in den Häfen und an der Küste zur Beobachtung zu belassen.

## Frankreich.

In der Nähe von **Orleans**, dem Absendungsorte der an den deutschen Kaiser und den Reichskanzler gerichteten Höllenmaschinen, wurden Mittwoch zwei Anarchisten Moulinier und Colas verhaftet und die Papiere derselben beschlagnahmt. Wegen der Ende November an den Reichskanzler Grafen von Caprivi aus Orleans abgeschickten Höllenmaschine hatten bei Moulinier und Colas Haussuchungen stattgefunden, die jedoch erfolglos geblieben waren.

## Belgien.

Das Ministerium hat in der Kammer eine Niederlage erlitten. Das neue Wahlgesetz sichert „der Intelligenz des Landes" zwei Zusatzwahlstimmen, so daß die zu dieser Klasse Gehörigen bei den Wahlen je drei Stimmen abgeben. Das Ministerium verweigerte diese Vergünstigung den Volksschullehrern, da sie nicht die genügende höhere Bildung besitzen. Die Repräsentantenkammer hat diese Anschauung der Regierung verworfen und mit 85 gegen 32 Stimmen allen Volksschullehrern, welche fünf Jahre im Amte sind und das Lehrerzeugniß besitzen, drei Wahlstimmen ertheilt. Nur die Minister, die klerikalen Heißsporne und ein Doktrinär-Liberaler stimmten dagegen.

## Großbritannien.

Gladstone hat in der Sitzung des Unterhauses am Mittwoch Dank seiner eindrucksvollen Rede einen neuen Sieg errungen: das von ihm geforderte Vertrauensvotum wurde ihm durch Ablehnung des Hamilton'schen Antrag mit 240 gegen 204 Stimmen bewilligt und darauf sein eigener Unterantrag ohne besondere Abstimmung angenommen. Damit hat Gladstone die Verantwortung für die Sicherung der dominirenden Seemachtstellung Englands auf sich genommen und er wird angesichts der energisch betriebenen Schiffsbauten in Rußland und Frankreich, sowie der erregten auch in den Debatten am Mittwoch zu lebhaftem Ausdruck gelangten Stimmung des Landes nicht zögern dürfen, unverzüglich die Herstellung neuer Kriegsschiffe in Angriff zu nehmen.

## Serbien.

Wie aus **Belgrad** telegraphisch gemeldet wird, nahm die Skupschtina den russischen Handelsvertrag ohne Debatte an.

## Bulgarien.

Bei der Eröffnung der Bahnlinie **Sofia-Pernik** hielten der Fürst und Minister Petkow bemerkenswerthe Reden. Der Erstere betonte, daß die Bahn mit eigenen bulgarischen Kräften und Mitteln erbaut worden sei. Der Letztere bezeichnete Bulgarien als Träger der Kultur auf der Balkanhalbinsel. Petkow meinte ferner, es sei zu wünschen, daß die Bemühungen jener Macht, welche Bulgariens Verderben anstrebe, auch ferner erfolglos blieben.

## Amerika.

In **Nordamerika**, dem Lande der Erfindungen, hat man jetzt ein Schnellfeuergeschütz für die Nationalgarde eigens zum Straßenkampf konstruirt. Es soll in allen gewöhnlichen Fällen die Feldartillerie entbehrlich machen und dadurch Zeit und Kosten sparen. Es verbindet die Wirkung der Mitrailleuse mit der des Feldgeschützes und ist zum Gebrauch gegen ungeordnete Menschenmassen beiden überlegen, denn es kann mit Kartätschen die Straßen „rein fegen" wie durch Schnellfeuer mit kleinen Granaten jede Barrikade und jedes Gebäude schnell demoliren. Zur Bedienung des Geschützes sind vier Mann erforderlich, technische Unterweisung oder Erfahrung soll nicht nöthig sein. Da die nordamerikanische Nationalgarde hauptsächlich bei inneren Unruhen in Wirksamkeit tritt, mag ein derartiges Geschütz für nordamerikanische Verhältnisse wohl ganz zweckdienlich erscheinen. Für deutsche Verhältnisse wäre ein solches Geschütz unnöthige Spielerei. Vielleicht wird aber die Pariser Munizipalgarde mit dem Straßenkampf-Geschütz ausgerüstet, um eventuell den Herren Anarchisten energischer entgegentreten zu können.

Zur Revolution in **Brasilien** wird der „Times" aus Rio de Janeiro gemeldet, daß der Admiral de Gama einen Angriff auf die Insel Gobernador zurückgeschlagen hat, wobei General Telles und 7 Aufständische verwundet wurden. Ferner wird der „Newyork World" aus Buenos-Ayres gemeldet, daß 800 Föderirte unter dem Verdacht, mit Mello zu sympathisiren, in Pernambuco gefangen gehalten werden.

# Provinzielles.

× **Gollub**, 21. Dezember. [Verschiedenes.] Der evangel. Frauenverein veranstaltet am 23. d. M. aus freiwilligen Sammlungen eine Weihnachtsbescheerung für arme Kinder. — Die frühere Besitzerin von Gut Gollub hat der Stadt 3000 Mark als „Nordmann-Stiftung" überwiesen. Die Zinsen sollen alljährlich am Weihnachtsabend an die hiesigen christlichen Armen gezahlt werden.

n. **Soldau**, 20. Dezember. [Weihnachtsbescheerung.] Durch freiwillige Beiträge sind in diesem Jahre gegen 400 Mark zur Weihnachtsbescheerung für arme Kinder beider christlicher Konfessionen aufgebracht worden. Der Vorschuß-Verein hat zu diesem Zwecke auch 100 Mark bewilligt, so daß heute 150 Kinder beschenkt werden konnten. Die Feier fand im Brandt'schen Saale statt.

L. **Strasburg**, 21. Dezember. [Aus der Stadtverordneten-Versammlung.] In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wurde zunächst Herr Posthalter Hoffmann durch den Herrn Bürgermeister Muscate in das Amt des Beigeordneten eingeführt. Zur Prüfung der Jahresrechnungen der Kämmereikasse pro 1889/90, 1890/91 und 1891/92 wählte die Versammlung eine Kommission von drei Mitgliedern. Zu der bekannten Regierungsvorlage, betreffend die Regelung der Besoldung der Elementarlehrer, hatte der Magistrat im Einvernehmen mit der Schuldeputation beschlossen, die Einführung der Gehaltsskala zunächst abzulehnen, da sich vor dem 1. April 1895 nicht übersehen lasse, welche Vortheile die neuen Steuergesetze der Kommune bringen werden. Die Versammlung nahm einstimmig den aus ihrer Mitte gestellten Antrag an, die Beschlußfassung in dieser Angelegenheit bis zur nächsten Sitzung zu vertagen, um vorher genauere Informationen zu gewinnen. Hierauf wurde der bisherige Bürgermeister Herr Muscate mit 12 von 15 abgegebenen Stimmen auf 12 Jahre zum Bürgermeister gewählt. Drei Zettel waren unbeschrieben. Dieses Wahlresultat veranlaßte einen Theil der zahlreich erschienenen Zuhörer zu lebhaften Beifallskundgebungen.

**Schneidemühl**, 20. Dezember. [Einem schrecklichen Schicksale] verfiel heute Nacht der Postgehilfe Wilhelm Mühlke aus Heinrichswalde bei Pr. Friedland. Nachdem man nämlich gestern Abend bei dem jungen Manne Zeichen von Irrsinn wahrgenommen hatte — er hatte am Schalter Hundertmarkscheine zerknittert und in den Papierkorb geworfen — brach in der Nacht der Wahnsinn bei ihm aus. Er lärmte und tobte in seiner Wohnung und warf Kleidungsstücke und Möbel zum Fenster hinaus auf die Straße, wo sich bald Hunderte von Menschen ansammelten, welche entsetzt dem Treiben des Unglücklichen zusahen. Nachdem Polizei und auch ärztliche Hilfe herbeigeholt worden war, wurde der junge Mann nach dem Krankenhause gebracht. Er war ein solider, fleißiger Mensch, der kurz vor seinem Examen stand.

O. **Dt. Eylau**, 21. Dezember. [Stadtverordnetenwahl.] Wohl noch nie ist ein Wahlkampf hier ein heißerer gewesen, als der, welcher sich bei der heutigen Stichwahl zur Stadtverordneten-Versammlung in der 2. Abtheilung entwickelte. Noch in letzter Stunde suchte jede der beiden Parteien die andere in der Agitation zu überbieten. Als Kandidaten standen einander gegenüber die Herren Rechtsanwalt Hein, bisheriger Stadtverordneten-Vorsteher und Brauereibesitzer Döhring, Kaufmann Grönling und Seifenfabrikant Straube. Jeder Partei gelang es mit 19 gegen 18 Stimmen einen Kandidaten, die Herren Döhring und Grönling, durchzubringen. Durch die Wahl des Herrn Döhring hat die sogenannte Oppositionspartei einen Sitz mehr gewonnen.

**Insterburg**, 19. Dezember. [Man muß sich nur zu helfen wissen.] Glück im Unglück hatte ein junges Mädchen aus dem Orte M. Dasselbe war mit einem Besitzer aus der Nachbarschaft verlobt, und es sollte in der vorigen Woche die Hochzeit stattfinden. Wer sich aber am Polterabend nicht einstellte, war der Bräutigam. Die Braut war über diese Pflichtvergessenheit ihres Erwählten dermaßen empört, daß sie ihm sofort abschrieb. Im Hinblick auf die weithergereiste Verwandtschaft und den köstlichen Hochzeitsproviant hielt man aber eine Feier des Polterabends für unerläßlich. Eben begann man die Freuden desselben zu genießen, als plötzlich der frühere Verlobte der Braut erschien und die ihm einst Ungetreue wieder um ihr Herz und ihre Hand bat. Freudevoll willigte die Maid ein, und das bis in den späten Stunden des folgenden Nachmittags gefeierte Verlobungsfest bildete somit die Fortsetzung des Polterabendvergnügens.

**Rössel**, 19. Dezember. [Aberglaube.] Hier lebt bekanntlich ein Mädchen, welches alle Freitag Visionen haben will. Die Zahl ihrer Anhänger ist nicht klein, und namentlich auf dem Lande hängen einzelne Familien fest an der Seherin und verbreiten über die angeblichen Gesichte des Mädchens allerlei unsinniges Zeug. Gegenwärtig ist eine Mär im Umlauf, wonach in der Rösseler Gegend ein Weltkörper zur Erde niedergehen und Unglück anrichten werde. Der im Volke verbreitete Unsinn wird von Einzelnen thatsächlich geglaubt und ein wohlhabender Landmann, dessen Ehefrau zu den stärksten Anhängern der Seherin gehört, will sein Grundstück verkaufen und in eine andere Gegend ziehen — um dem nahenden Verderben (!) zu entrinnen. Andere Personen halten die „Prophezeiung" des Mädchens aus dem Grunde erfüllbar, weil das Jahr 1894, wo der erste Osterfeiertag auf Mariä Verkündigung (25.) März fällt, unheilbringend sein solle!!!

**Tilsit**, 20. Dezember. [Eisenbahnfrevel.] Auf der Bahnstrecke Tilsit-Insterburg wurde eines Tages von dem Zugführer ein größerer Stein auf dem Bahngeleise bei dem Orte Ußelxnen bei Grünheide bemerkt. Glücklicherweise gelang es, den Zug noch rechtzeitig zum Stehen zu bringen. Der Thäter, ein Bursche von ungefähr zwanzig Jahren, hatte sich in einiger Entfernung auf die Erde gelegt, um der Katastrophe zuzuschauen. Als der Zug hielt, sprang er auf und suchte das Weite. Ein Bahnwärter verfolgte ihn, konnte ihn aber nicht einholen, da er im Dorfe verschwand.

**Bromberg**, 21. Dezember. [Erschossen] hat sich gestern Abend in der Kaserne der Einjährig-Freiwillige Knopf von der 3. Komp. des 34. Füsilier-Regiments. Verletztes Ehrgefühl soll den jungen Mann zu dem Selbstmorde getrieben haben. Der Unglückliche ist der Sohn eines reichen Gutsbesitzers aus der Umgegend von Inowrazlaw.

**Bromberg**, 21. Dezember. [Eine mysteriöse Angelegenheit] beschäftigt seit gestern die hiesige Polizei. Das 3½jährige Kind eines Arbeiters aus Schwedenhöhe ist seit gestern verschwunden. Gerüchtweise verlautet, ein Arbeiter habe das Kind in einem Teiche ertränkt. Die Nachforschungen nach der Leiche sind im Gange; der Mann ist verhaftet worden.

# Lokales.

Thorn, 22. Dezember.

— [**Militärisches.**] Frhr. v. **Wöllwarth-Lauterburg**, Sek.-Lt. vom Ulan.-Regt. von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4, in das 2. Brandenburg. Ulan.-Regt. Nr. 11 versetzt; **Riebes**, Port.-Fähnr. vom Inf.-Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 zum Sek.-Lt. befördert; **Wilde**, Unteroff. vom Inf.-Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 zum Port.-Fähnr. befördert; **Bock**, Sek.-Lt. vom Inf.-Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, — à la suite seines Regimentes gestellt; von **Hoewel**, Hauptmann z. D. und Bezirksoffiz. bei dem Landw.-Bezirk Thorn, der Charakter als Major mit einer Anciennetät vom 15. August 1893 verliehen. **Lenders**, Hauptm. z. D. und Bezirksoffizier bei dem Landw.-Bez. Lennep, kommandirt zur Dienstleistung bei dem Bekleidungsamt des XIV. Armeekorps, unter Ertheilung der Erlaubniß zum Tragen der Uniform des Inf.-Rgts. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, zum Mitgliede des Bekleidungsamtes des XIV. Armeekorps ernannt.

— [**Personalien.**] Der Grenzaufseher **Bock** ist in gleicher Eigenschaft von Czernewit[z] nach Thorn versetzt.

— [**Vertretung.**] Der Standesbeamt[e] des Bezirks Bildschön, Gutsbesitzer Kappis zu Neu-Skompe, ist erkrankt und die Verwaltun[g] der Standesamtsgeschäfte ist dem Stellvertrete[r] Gemeindevorsteher Herrn **Leibrandt** z[u] Chrapitz übertragen.

— [**Die postalischen Dienststunden**] für den Verkehr mit dem Publikum sind a[m] Sonntag, den 24. Dezember, wie an Woche[n]tagen, auch findet die **Packet- und Landbriefbestellung** wie an Wochentagen stat[t]. Am ersten Weihnachtsfeiertage werden di[e] **Packetausgabeschalter** wie an Woche[n]tagen geöffnet sein. Am 26. und 31. d. M[ts.] findet die Landbestellung wie an Wochentagen stat[t].

— [**Frankirte Neujahrsbriefe für die Stadt Thorn,**] deren Bestellung zu[m] 1. Januar gewünscht wird, können bereits vo[n] jetzt ab eingeliefert werden. Solche Brie[f]schaften sind in besonderem Umschlage zu ve[r]schließen und dieser ist mit der Aufschri[ft] „**Hierin frankirte Neujahrsbrief[e] für Thorn**" an das Kaiserl. Postamt i[n] Thorn zu versehen. Die Auflieferung kann a[m] Annahmeschalter oder durch den Briefkasten e[r]folgen.

---

Zug des Ritters Georg, während die kühlere Frau Gerichtssekretär sich um ihren bei allen Untersuchungen gleich ungemein aufgeregten Mann ängstigte. „Wenn er nur nicht wieder Unsinn macht wie neulich mit der von ihm entdeckten „Wasserleiche", die sich nachher als ein ertrunkenes Kalb entpuppte," äußerte sie wiederholt besorgt zu den Damen der Gesellschaft.

Die Gerichtskommission war indeß auf dem Gutshofe angelangt, nahm mit den Personen, welche das Gespenst gesehen oder sein unheimliches Treiben gehört hatten, Protokolle auf, und besichtigte eingehend die Räumlichkeiten des Gutshauses, besonders das Zimmer, in welchem sich das „Thomasgespenst" gezeigt haben sollte. Aber soviel auch die Herren an den Wänden hinauf- und hinunter guckten, nach geheimen Thüren oder Federn forschten, man fand nichts. Der eigentliche Leiter der Untersuchung war anscheinend nicht der Assessor, sondern der Sekretär. Während dem ersteren bei der ganzen Untersuchung ein ungläubiges Lächeln auf dem Gesicht lag, glich der kleine, dicke Sekretär, von dem man in der Kreisstadt behauptete, daß er mit seiner Berliner „Repetierschnauze" schneller ein Quarré sprengen könnte, als ein Regiment Kavallerie, einem Haufen Quecksilber. Er pendelte gleichsam von einer Wand zur andern, klopfte, drückte, horchte, schrumpfte in diesem Augenblicke behufs Untersuchung des Bodens wie ein Zusammenschiebgares Fernrohr an der Wand zusammen, um im nächsten Augenblicke wie von einer Feder in die Höhe geschnellt mit seinem Stock ein hochhängendes Bild aus seiner Lage zu verschieben, hoffend, daß irgendwo doch eine Oeffnung zu finden sein müsse, in der das Gespenst stecken könnte. Da er als Berliner nach L. versetzt worden war, so wußte er natürlich alles besser als andere Leute. Mit überlegener Miene hatte er unterwegs sich gegen den Assessor geäußert: „den Mumpitz kennen wir, Herr Assessor. Det werden wir schon rauskriejen." So war man bei der Untersuchung auch zuletzt auf den Boden gekommen, auf dem Weise bald wie ein Wiesel umhersauste, ohne etwas verdächtiges zu finden. Endlich blieb er vor einem breiten Schornstein in der Nähe der Bodenkammer stehen und betrachtete ihn aufmerksam.

(Fortsetzung folgt.)

— [Markenschutz.] Es wird darauf
ufmerksam gemcht, daß nach § 5 Nr. 3 des
esetzes über den Markenschutz vom 30. No-
mber 1874 die im Jahre 1884 eingetragenen
eichen nach 10 Jahren seit der Eintragung
on Amtswegen gelöscht werden, wenn nicht
e weitere Beibehaltung angemeldet worden ist.

— [Königliche Klassenlotterie.] Die Ziehung der 1. Klasse 190. Königlich
reußischer Klassen-Lotterie wird nach plan-
äßiger Bestimmung am 3. Januar 1894 ihren
nfang nehmen.

— [Herr Ingenieur Metzger,] elcher die hiesige Kanalisation und Wasser-
itung ausführt, ist vom Magistrat zum städt.
beringenieur ernannt worden.

— [Die Arbeiten an der städt. analisation und Wasserleitung] nd nunmehr für diesen Winter eingestellt
orden und werden erst im Frühjahr, so bald
die Witterung erlaubt, wieder aufgenommen
erden. Dank der Energie der städtischen Bau-
erwaltung ist es gelungen, diese Arbeiten trotz
er durch die Firma Hintz u. Westphal ver-
hulbeten Verzögerung von sechs Wochen so
eit zu fördern, als ursprünglich für diesen
Winter in Aussicht genommen war.

— [Ortskrankenkasse.] Bei der
estern erfolgten Wahl von 33 Vertretern der
rbeitgeber zu Mitgliedern der General-Ver-
ammlung wurden sämmtlich Deutsche gewählt.
Dieselben erhielten etwa die doppelte Stimmen-
ahl wie die Polen.

— [Ein ungewöhnlich lebhafter Verkehr] entwickelte sich heute Vormittag
uf dem hiesigen Wochenmarkte, galt es doch
ir die Hausfrauen, nicht nur ihren außer-
ewöhnlichen Bedarf für die drei bevorstehenden
esttage zu decken, sondern sich überhaupt auf
ine ganze Woche mit Lebensmitteln zu ver-
hen, da der Dienstagsmarkt das nächste Mal
es zweiten Weihnachtsfeiertages wegen fortfällt.
Die Zufuhr, besonders an Fischen, Geflügel
nd Wild sowie auch an Aepfeln war infolge-
essen heute außerordentlich stark, die Preise
aren daher etwas niedriger als am vorigen
Narktage.

— [Zu dem Brandunglück] in der
Brückenstraße, welchem zwei blühende Menschen-
eben zum Opfer fielen, erfahren wir noch, daß
ei der Leiche des Fräulein Radzio über 900
Mark in Gold, im Rocke eingenäht, vorgefunden
vorden sind.

— [Maul- und Klauenseuche.] Bei
em Chausseegelderheber Szywelski in Chaussee-
aus Lissewo-Abbau Gollub, Kreises Briesen,
nd die Kuh und die Schweine an Maul- und
Klauenseuche erkrankt.

— [Eingeführt] aus Rußland wurden
heute 99 Schweine.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden
11 Personen.

— [Temperatur] am 22. d. M. Morgens 8 Uhr: 4 Grad R. Wärme. Barometerstand: 27 Zoll 11 Strich (steigend.)

— [Gefunden] wurde ein Portemonnair mit Inhalt auf dem Neustädtischen Markt; näheres im Polizeisekretariat.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,20 Meter über Null.

## Kleine Chronik.

* Das Urtheil im Hamburger Fahrkartenprozeß. Das Hamburger Landgericht verurtheilte 22 Schaffner zu Gefängnißstrafen von 3 bis 20 Monaten und verhältnißmäßigem Ehrverlust, 19 Viehhändler zu 1 bis 6 Monaten Gefängniß und entsprechenden Geldstrafen. Zwei Viehhändler wurden zu Geldstrafen verurtheilt, 5 Schaffner und 2 Viehhändler freigesprochen.

* Ein netter „Seelsorger". Wegen Meineides verurtheilte das Schwurgericht in Hannover am 18. d. den Pastor Behne aus Wallensen zu 4 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust. Der Angeklagte leugnete trotz des erdrückenden Materials bis zum Schluß; er nahm das Urtheil mit großer Ruhe auf und erklärte sofort, daß er auf Rechtsmittel verzichten wolle. Behne soll nach der „Volkszeitung" in seinem Amtsbezirke auch stark in Antisemitismus gemacht haben.

* Ein seit zehn Jahren schlafendes Mädchen giebt es in Thonelles bei Origny, zwischen St. Quentin und Guise in Frankreich. Am 31. Mai 1883 wurde Marguerite B. von Gendarmen aufgesucht und gerieth dadurch in solchen Schrecken, daß sie in Nervenanfälle verfiel, die 24 Stunden dauerten. Dann aber folgte ein lethargischer Zustand, der heute noch anhält. Vom ersten Tage an aber war die Unempfindlichkeit vollständig. Da alle Versuche ihr den Mund zu öffnen, vergeblich waren, mußte versucht werden, sie in künstlicher Weise zu ernähren. Durch Einspritzungen wird sie mit Milch, Wein und Pepton genährt. Marguerite liegt beständig auf dem Rücken, die Augen sind geschlossen, das Gesicht sehr weiß. Der Körper ist so abgemagert, daß das arme Mädchen buchstäblich nur aus Haut und Knochen besteht. Nägel und Haare wachsen nicht mehr nach. Das Mädchen macht den Eindruck einer ruhig schlafenden Person, Dr. Charlier, der sie behandelt, sowie die anderen sie beobachtenden Aerzte glauben, daß Marguerite nicht bloß völlig unempfindlich ist, sondern auch nichts von dem merkt, das um sie vorgeht. Auch ihre Sinne scheinen eingeschlafen. Dr. Charlier glaubt, das Erwachen biete keinerlei Gefahr für die Schläferin, nur besorgt er, die Verdauungsorgane möchten so abgeschwächt werden, daß die Ernährung unmöglich wird. Ein schneller, plötzlicher Tod sei daher zu befürchten. Die ersten Jahre erregte die Schläferin großes Aufsehen in der ganzen Gegend. Seither wird sie nur noch von Fremden aufgesucht, den Einheimischen ist sie ganz gleichgiltig geworden.

## Spiritus-Depesche.

Königsberg, 22. Dezember.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Loco cont. 50er | —,— | Bf., | 49,50 | Gd. | —,— | bez. |
| nicht conting. 70er | —,— | " | 30,00 | " | —,— | " |
| Novbr. | —,— | " | —,— | " | —,— | " |
| " | —,— | " | —,— | " | —,— | " |

## Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 22. Dezember.

| Fonds: fester. | | | 21.12.93 |
|---|---|---|---|
| Russische Banknoten | . . . . . | 215,75 | 215,75 |
| Warschau 8 Tage | . . . . . | 214,90 | 214,85 |
| Preuß. 3% Consols | . . . . . | 85,50 | 85,50 |
| Preuß. $3^1/_2$% Consols | . . . | 100,10 | 100,00 |
| Preuß. 4% Consols | . . . . . | 106,70 | 106,70 |
| Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$% | . . | 65,50 | 65,40 |
| do. Liquid. Pfandbriefe | . | fehlt | 64,40 |
| Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II. | | 96,70 | 96,70 |
| Diskonto-Comm.-Antheile | . . | 171,50 | 171,50 |
| Oesterr. Banknoten | . . . . . | 162,95 | 162,95 |
| Weizen: | Dezember | 143,75 | 144,00 |
| | Mai | 150,75 | 151,25 |
| | Loco in New-York | $67^5/_8$ | $68^3/_4$ |
| Roggen: | loco | 127,00 | 127,00 |
| | Dezember | 127,00 | 127,50 |
| | April | 131,00 | 132,50 |
| | Mai | 131,75 | 132,75 |
| Rüböl: | Dzbr.-Januar | 46,30 | 46,20 |
| | April-Mai | 46,90 | 46,90 |
| Spiritus: | loco mit 50 M. Steuer | 50,80 | 51,00 |
| | do. mit 70 M. do. | 31,50 | 31,50 |
| | Dezember 70er | 30,90 | 30,80 |
| | April 70er | 37,20 | 37,10 |

Wechsel-Diskont 5%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $5^1/_2$%, für andere Effekten 6%.

## Neueste Nachrichten.

Berlin, 21. Dezember. Der gestern Abend $10^1/_2$ Uhr vom Anhalter Bahnhof hierselbst im Güterzuge nach Leipzig abgelassene, geschlossene Bahnpostwagen, welcher eine starke Packetladung nach dem Königreich Sachsen enthielt, ist heute früh brennend in Bitterfeld eingelaufen. Etwa zwei Drittel der Ladung soll verbrannt oder beschädigt sein. Näheres ist über diesen neuen Unfall bis jetzt noch nicht bekannt.

Bonn, 22. Dezember. Die Angelegenheit des letzten Frauenzimmermordes ist noch immer nicht aufgeklärt. Die Obduktion der Leiche ergab als Todesursache innere Verblutung. Den Behauptungen, daß nicht Mord, sondern nur ein Unglücksfall vorliege, steht die Thatsache entgegen, daß die beiden Individuen, welche in der Gesellschaft der Ermordeten gesehen und verhaftet sind, bis zur Stunde noch nicht in Freiheit gesetzt worden sind.

Prag, 22. Dezember. Trotz aller eifrigen Recherchen ist bisher über die Urheber der Dynamit-Explosion in Rakonitz noch nichts ermittelt worden.

Genf, 22. Dezember. Dem gestern Nachmittag eröffneten sozialistischen Studenten-Kongreß wohnten 80 Delegirte von Studentenvereinen Deutschlands, Frankreichs, Italiens, Belgiens und der Schweiz bei. Neun Reden wurden gehalten.

Paris, 22. Dezember. Immer mehr Drohbriefe gelangen zur Versendung. Doch sind viele derselben wohl nicht ernst zu nehmen. Größeres Gewicht wird der anscheinend von Anarchisten herrührenden Drohung beigemessen, wonach gegen das hiesige Rathhaus ein Attentat gerichtet werden soll. In Folge dessen werden scharfe Ueberwachungsmaßregeln angeordnet.

St. Etienne, 22. Dezember. Die Untersuchung gegen die jüngst verhafteten Bergleute hat ergeben, daß die Polizei es mit einem weitverzweigten Anarchistenklub zu thun hat. Die Bergleute von St. Etienne sollen den Pariser, Lyoner und Marseiller Anarchisten in den letzten Monaten große Mengen Sprengstoffe zugewendet haben.

London, 22. Dezember. Der „Times" wird aus Rio gemeldet, daß der ausländische Handel nicht länger zu schützen sei, falls nicht ein bewaffnetes Einschreiten der fremden Mächte dem Kampf zwischen der Regierung und den Insurgenten ein Ende mache. Admiral de Gama erklärt, daß Santos in der nächsten Woche beschossen werden solle und daß General Saraiva gleichzeitig San Paolo angreifen werde.

Dover, 21. Dezember. Der Sturm hält immer noch an. Das für Calais bestimmte Schiff konnte weder gestern noch heute Nacht von hier abfahren. Der Dampfer „Grestor" ist gescheitert.

Konstantinopel, 21. Dezember. Ueber die Ruhestörungen in Yosgat wird gemeldet, daß dieselben durch aufrührerische Maueranschläge entstanden sind. Armenier und Türken beschuldigten sich gegenseitig, diese Maueranschläge veranlaßt zu haben; infolge dessen entstand ein wüthender Straßenkampf, den die Truppen unterdrücken mußten, wobei es viele Todte gab. Der Sultan setzte den Mutessarif von Yosgat ab und ließ ihn unter Eskorte nach Konstantinopel bringen.

## Telegraphische Depeschen.

Warschau, 22. Dezember. Gestern früh Wasserstand der Weichsel hier 1,75, heute 2,26 Meter.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.



## Holzverkaufs-Bekanntmachung.

### Königliche Oberförsterei Schirpitz.

Am **Mittwoch, den 27. Dezember 1893**, von Vormittags 10 Uhr ab sollen in **Ferrari's Gasthaus zu Podgorz** folgende **Kiefernhölzer** und zwar:

**1. Schutzbezirk Karschau.**

Trockenhieb Jag. 27, 33c ca. 101 rm Kloben, 24 rm Spaltknüppel, 13 Reiser I.
Durchforstung Jag. 33a 44 Stück Bauholz mit ca. 19 fm, 242 Bohlstämme, 200 rm Kloben, 12 Spaltknüppel, 58 Reiser I.
" " 12 15 Stangen I, 215 Stangen II, 5000 Stangen III, 1900 Stangen IV
" " 2 20 " I, 190 " II, 1400 " III, 2600 " IV

**2. Schutzbezirk Rudak.**

Trockenhieb ca. 150 rm Kloben, 120 rm Knüppel, 60 rm Reiser I, 150 Reiser III, 70 Stangen II, 130 Stangen III, 1350 Stangen IV.

**3. Schutzbezirk Ruhheide.**

Trockenhieb ca. 430 rm Kloben, 60 rm Spaltknüppel, 1600 rm trockene Stangenhaufen (Reiser III).

**4. Schutzbezirk Lugau.**

Jag. 91, Schlag nahe der Dziwakstraße, ca. 250 Stück Bauholz = 160 fm, 90 Stück Bohlstämme, 400 rm Kloben, 60 rm Knüppel, 40 rm Reiser I.

**5. Schutzbezirk Schirpitz.**

Trockenhieb ca. 248 rm Kloben, 600 rm Rundknüppel, 100 Reiser I, 1000 rm trockene Stangenhaufen (Reiser III. Cl.)

öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgeboten werden.

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht.

Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet.

Schirpitz, den 21. December 1893.

**Der Oberförster.**

Gestern $1/2$7 Uhr Abends entschlief sanft zu einem besseren Leben mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Lehrer a. D.

**Gottlieb Kriewall**

im beinahe vollendeten 86. Lebensjahre. Dieses zeigen tiefbetrübt an Schemlau, Kr. Culm, u. Cöln a. Rh., d. 22. Dezbr. 1893.

**Die Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet Dienstag, den 26. d. Mts., um 2 Uhr Nachmittags statt.

---

Gestern früh $8^{3}/_{4}$ Uhr verschied sanft nach kurzem schweren Leiden unsere inniggeliebte Mutter u. Tante Frau verw. Hegemeister

**Elisabeth Boywitt**

geb. **Mielke**

in ihrem 69. Lebensjahre.

Dies zeigen allen Freunden und Bekannten tiefbetrübt an

**Die Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet Montag, den 25. Dezember, Nachmittags $2^{1}/_{2}$ Uhr vom Trauerhause, Mellienstraße 80, aus statt.

---

Als passendes

**Weihnachtsgeschenk**

bringe meine Specialität:

**Visitenkarten in Lithographie,**

welche in Thorn nur allein von mir gefertigt werden, und zu denen ich

**gratis**

**automatische Cassetten**

in imitirt Juchten mit Goldprägung liefere, in Erinnerung.

**Verlobungs- und Hochzeitsanzeigen, Ball- und Tischkarten**

in kürzester Zeit.

Geburts- 2c. Anzeigen binnen **3** Stunden

und zu jeder Tages- und Nachtzeit.

**Otto Feyerabend,**

**Breitestraße 18,**

**Lithographische Anstalt**

(gegründet 1876).

Papier-Ausstattungs-Geschäft.

**Specialität: Cassetten, „Margaret-Mill“, in überraschenden Neuheiten.**

---

Rheinische

**Compot-Früchte**

in Dosen, billiger als in Gläsern, empfiehlt

**J. G. Adolph.**

---

**Ein Aufwartemädchen**

gesucht. Zu erfr. in der Exp. d. Zeitung.

---

Eine Wohnung v. 4—5 Zimm., Entree u. Zubehör, auf Wunsch auch Pferdestall, z. 1. April zu verm Brombergerstr. 86. **Liedtke.**

---

**Sultan's Hotel, Gollub.**

**Dienstag, den 26. December cr.:**

**Großes Militär-Streich-Concert**

ausgeführt von der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11 zu Thorn unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Schallinatus.

Anfang $7^{1}/_{2}$ Uhr Abends. Entree 50 Pf.

Nach dem Concert: **Tanz.**

---

**Waare wird nur gegen Baarzahlung verabfolgt.**

**Große Weihnachts-Ausstellung.**

**Streng feste Preise.**

# Grösstes Sortiments-Geschäft am Platze.

**Gegründet 1877.**

Durch die große **Preisermäßigung** wird dem geehrten Publikum die Gelegenheit geboten, die



**Weihnachts-Einkäufe**

zu fabelhaft **billigen** Preisen zu erlangen.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Gestrickte Damenstrümpfe | **früher** 1,— Mk. | **jetzt** —,50 Mk. | | |
| Gestrickte Socken | „ —,75 | „ „ **—,35** „ | | |
| Tricothandschuhe | „ —,75 | „ „ **—,35** „ | | |
| Wollene gestrickte Damenhandschuhe | „ 1,— | „ „ —,45 „ | | |
| Normalhemden | „ 1,75 | „ „ —,75 „ | | |
| Gestrickte Herrenwesten | „ 4,— | „ „ 2,50 „ | | |
| Eleg. Chenille-Capotten | „ 4,— | „ „ 2,50 „ | | |
| Reinseidene Cachenez | „ 3,— | „ „ 1,50 „ | | |
| Damenschürzen | „ 1,— | „ „ —,45 „ | | |
| Reinseidene Damentücher | „ 2,— | „ „ —,90 „ | | |
| Kinderstrümpfe gestrickt | „ —,35 | „ „ —,15 „ | | |
| Chemisettes mit Kragen | „ —,75 | „ „ —,40 „ | | |

**Taschentücher in Leinen**

**früher** 3, 4, 5, 6, 8, 10 Mk., **jetzt** 2, 3, 4, 5 Mk.

**Geschenke**

**für Offizierburschen und für die Mannschaften der Regimenter**

empfehle:

| | | |
|---|---|---|
| Unterjacken Stck. | **früher** 1,50 Mk. | **jetzt** 75 Pf. |
| Unterhosen Paar | „ 1,50 „ | „ 75 „ |
| gestrickte Socken Paar | „ 75 Pf. | „ 35 „ |
| gestr. Handschuhe Paar | „ 90 „ | „ 50 „ |
| Portemonnaies Stck. | „ 75 „ | „ 45 „ |
| Cigarrentaschen Stck. | „ 1,— Mk. | „ 50 „ |
| Tabacks-Pfeifen Stck. | „ 90 Pf. | „ 50 „ |
| Taschentücher Stck. | „ 30 „ | „ 15 „ |
| Kämme Stck. von | „ 15 „ | „ 10 „ |

sowie noch viele andere

**Artikel f. die Herren Unteroffiziere**

empfehle zu enorm billigen Preisen.

| | | |
|---|---|---|
| Leinene Herrenkragen | **früher** 4,50 | **jetzt** 2,75 Mk. |
| Oberhemden | „ 4,— | „ 2,50 „ |
| Kindertaschentücher | „ —,10 | „ —,06 „ |
| Reinleinene Tischdecken | „ 3,— | „ 1,50 „ |
| Handtücher Dtzd. | „ 3,75 | „ 2,— „ |
| Damenhemden | „ 2,— | „ **1,25** „ |
| Corsets gute Qualität. | „ 2,— | „ **—,80** „ |
| Kaffeedecken | „ 3,50 | „ 2,00 „ |
| Hemdentuch Prima | „ —,30 | „ —,20 „ |
| **Leinene Tischdecken** mit 6 Servietten | „ 6,— | „ **3,—** „ |

Herren-Cravatten früher —,40, —,75, 1, 2, 3 Mark, jetzt —,20, —,30, —,40, —,50 —,75, 1,—, 1,50 Mk.

**Regenschirme** **früher** 3, 4, 5, 6, 8, 10 Mk.. **jetzt** 2, 2,25, 3, 4, 5, 6 Mk.

**Kurz-Waaren**

| | |
|---|---|
| Untergarn 1000 Yrd. Rolle | **18** Pf. |
| Obergarn „ „ | 25 „ |
| Kleiderknöpfe Dtzd. von | 5 „ |
| Häkelgarn Rolle | 10 „ |
| Blanchetts breit Paar | 15 „ |
| dito schmal „ | 10 „ |
| 1 Brief Nähnadeln . . . **früher** 10 Pf. **jetzt** | **4** „ |
| 1 Lage Heftbaumwolle „ „ „ | 5 „ |
| 1 Stck. Kleiderschnur von 20 Metern „ „ „ | 25 „ |
| 1 „ „ „ 8 „ | 10 „ |
| Knopflochseide schw. und coul. Dtzd. | 15 „ |
| 2 Dtzd. Haken und Oesen | 3 „ |
| Vigogne in allen Farben Zollpfund | 1,20 Mk. |
| Estremadura alle Nummern „ | **1,50** „ |
| Prima Strickwolle „ | **2,—** „ |
| Prima Rockwolle „ | **3,—** „ |
| Crem. Häkelgarn Rolle | **16** Pf. |
| Futtergaze Elle | **10** „ |
| Rockfutter „ | **15** „ |
| Taillenköper „ | **20** „ |
| Shirting „ | **10** „ |

**Große Puppen-Ausstellung.**

**Große Puppen-Ausstellung.**

Es ist Jedem gestattet, sich von der **Billigkeit** meiner Waare zu überzeugen; **gekaufte** Waaren werden selbst nach längerer Zeit umgetauscht.

Den **Umtausch** von Waare bitte möglichst in den **Morgenstunden** von 8—10 Uhr zu veranlassen. **Aufträge** nach auswärts werden **franco** ausgeführt.

Achtungsvoll

# Julius Gembicki,

**Thorn, Breitestrasse 31.**

**Streng feste Preise.**

**Große Weihnachts-Ausstellung.**

**Waare wird nur gegen Baarzahlung verabfolgt.**

---

**Kriegerfechtanstalt.**

**Wiener Café in Mocker.**

**Am 1. Weihnachtsfeiertag:**

Außerordentlich großes

**Concert**

und

**humoristisch-musikalische Vorträge.**

Die Concertmusik wird von der Kapelle des Fußartillerie-Regiments Nr. 11 unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Schallinatus** gestellt.

**Tombola.**

**Anfang 4 Uhr.**

**Eintritt** à Person 30 Pf. Kinder unter 10 Jahren 10 Pf. **Mitglieder** haben gegen Vorzeigung der Jahreskarte pro 1893/94 für ihre Person **freien** Eintritt.

**Mitgliedskarten** sind noch in der Cigarrenhandlung des Herrn **Post**, Gerechtestraße, zu haben.

**Zum Schluß: Tanzkränzchen.**

**Die Kriegerfechtschule 1502 Thorn.**

---

**Ausverkauf**

der **Hasse**'schen Conkursmasse, Jacobstr. 9.

**Gute Zigarren,**

**Zigarretten, Pfeifen, Zigarrentaschen etc. zu Taxpreisen.**

**Petzolt.**

---

Kurfürstl. Magen-Elixir
Dübelt Güldenwasser
Pommeranzen 00
Machandel
Originalflasche $1/2$ Liter Inhalt à 90 Pfennige,
genau nach Danziger Methode hergestellt.

**Deutsch. Liqueur Benedictine**

$1/1$ Orig.-Fl. 3 Mk., $1/2$ Orig.-Fl. 1.50 Mk. offerirt in anerkannt guten Qualitäten

**L. C. Fenske,** Liqueurfabrik,

**Culmerstraße 9.**

---

**Magenmorsellen**

**(Kaisermorsellen)**

empfiehlt zum Fest **à Pfd. 1 Mk. 20 Pf.** die

**Rathsapotheke,**

**Breitestraße 27.**

---

**In bester und täglich frischer Qualität:**

Randmarzipan pr. Pfd. 1.20.

Theekonfect
Kleine Makronen a. Oblaten
Kokosnuss-Makronen
pr. Pfd. 1.40.

Cakes aus der Fabrik der Herren Hoflieferanten **Gebr. Thiele in Berlin** empfiehlt

**Herrmann Thomas**

Hoflieferant Sr. Maj. d. Kaisers.

---

**Zum Feste**

empfiehlt

**ff. Weizenmehl,**

sowie vorzügliches

**Kaiserauszugmehl**

die

**Leibitscher Mehlniederlage,**

**Bachestraße 14.**

---

**Danksagung.**

Von frühester Kindheit an litt ich an Bettnässen. Im Sommer war es selten, im Herbst aber und Winter, wenn es kälter wurde, war das Bett jede Nacht naß. In dieser Noth wandte ich mich endlich an den homöopathischen Arzt Herrn **Dr. med.** Hope in Hannover. Dieser gab mir die nöthigen Mittel und von da an ist das Bett nie wieder naß geworden. Spreche meinen besten Dank aus.

(gez.) E. Peters in Pötrau.

---

**Circus**

**Blumenfeld & Goldkette,**

**Thorn.**

Der Circus bleibt bis zu den Feiertagen geschlossen.

**Montag, den 25. Dezember cr.**

(1. Feiertag.)

**2 große Fest-Vorstellungen,**

**Nachmittags 4 Uhr u. Abends 8 Uhr.**

**Dienstag, den 26. Dezember cr.**

(2. Feiertag.)

**2 große Vorstellungen,**

**Nachmittags 4 Uhr u. Abends 8 Uhr.**

**Die Direktion.**

---

**Volksgarten.**

**Heute Sonnabend:**

**Orchestrion-Concert.**

Eintritt frei. **Paul Schulz.**

---

**Viktoria-Saal.**

**Am 1. und 2. Weihnachtsfeiertage von 5 Uhr ab:**

**Tanzkränzchen.**

**Am 31. d. Mts.:**

**Großer Sylvesterball.**

---

**Heute Abend** von 6 Uhr ab **frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen** bei **Benjamin Rudolph.**

---

**Feuer- und diebessichere**

**Geldschränke,**

auch

**Arnheim'sche Patentschränke,**

**sowie eiserne Cassetten**

offerirt

**Robert Tilk.**

---

Hochfeine kerngesunde wohlschmeckende

**Wall- u. Lambert-Nüsse**

empfiehlt **H. Simon,** Breitestraße.

---

**Ein kräftiger Lehrling**

von anständigen Eltern kann sofort eintreten.

**A. Kamulla,** Bäckermeister.

---

## Kirchliche Nachrichten

**für Sonntag, den 24. Dezember 1893.**

**Altstädt. evangel. Kirche.**

Vorm. $9^{1}/_{2}$ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends kein Gottesdienst.

**Neustädt. evangel. Kirche.**

Vorm. $9^{1}/_{4}$ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Vorm. $11^{1}/_{2}$ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachmittags kein Gottesdienst.

**Evangel.-luth. Kirche.**

Abends 5 Uhr: Liturgische Andacht.
Herr Superintendent Rehm.

**Evangel. Gemeinde in Mocker.**

Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachm. 4 Uhr: Liturgischer Gottesdienst mit Chorgesang.

**Ev.-luth. Kirche in Mocker.**

Abends 5 Uhr: Christnachtsfeier.
Herr Pastor Gädke.

---

## Thorner Marktpreise

am Freitag, 22. Dezember.

Der Markt war mit Fischen, Fleisch, Geflügel und allen Landprodukten gut beschickt.

| | | niedr. Preis | | höchst. Preis | |
|---|---|---|---|---|---|
| Rindfleisch | Kilo | — | 90 | 1 | — |
| Kalbfleisch | „ | — | 90 | 1 | — |
| Schweinefleisch | „ | 1 | — | — | — |
| Hammelfleisch | „ | — | 90 | 1 | — |
| Karpfen | „ | 1 | 80 | — | — |
| Aale | „ | — | — | — | — |
| Schleie | „ | — | — | — | — |
| Zander | „ | 1 | 60 | 1 | 80 |
| Hechte | „ | — | 60 | — | 80 |
| Breffen | „ | — | 50 | — | 80 |
| Barsche | „ | — | 60 | — | — |
| Puten | Stück | 5 | — | 6 | — |
| Gänse lebend | „ | 5 | — | 6 | 25 |
| Enten | Paar | 4 | — | 4 | 50 |
| Hühner, alte | Stück | 1 | 10 | 1 | 20 |
| „ junge | Paar | 1 | 50 | 1 | 60 |
| Tauben | „ | — | — | — | — |
| Hasen | Stück | 2 | 50 | 3 | — |
| Butter | Kilo | 2 | — | 2 | 40 |
| Eier | Schock | 3 | 20 | 3 | 60 |
| Kartoffeln | Zentner | 1 | 50 | 1 | 60 |
| Weißkohl | Kopf | — | 5 | — | 20 |
| Aepfel | Pfund | — | 8 | — | 10 |
| Wallnüsse | „ | — | 25 | — | 30 |
| Stroh | Zentner | 2 | 75 | — | — |
| Heu | „ | 3 | 50 | — | — |

Druck und Verlag der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.